

Die neuen Killerpilze auf dem Weg zur erwachsenen Rockband: Die Brüder Fabian (links, Schlagzeug) und Jo Halbig (Mitte, Gitarre, Gesang) sowie Max Schlichter (Gitarre, Bass, Gesang) F. v. v.

Viel Zeit gelassen

tz-Interview mit Jo Halbig, Gitarrist der Killerpilze

Von der Teeniegroup zur Rockband – die Killerpilze wagen den Sprung mit dem Album *Lautonom*. Die tz sprach mit dem Sänger und Gitarristen Jo Halbig.

tz: Ihr wurdet von der Plattenfirma als Gegenstück zu Tokyo Hotel aufgebaut. Ist das jetzt ein Problem?

Jo Halbig: Das war nicht unsere Idee damals. Wir haben uns nie so gesehen. Nach zwei Alben und 280.000 verkauften CDs hat uns dann die Plattenfirma fallen lassen, weil sie wohl nicht glaubte, dass wir den Wechsel zur erwachsenen Rockband schaffen. Also haben

wir unser eigenes Label gegründet.

Was hat sich geändert?

Jo Halbig: Wir haben uns viel Zeit gelassen für das Album. Die Musik ist vielfältiger, und natürlich sind wir auch an den Instrumenten besser geworden. Inzwischen habe ich mein Abi gemacht. Unsere Themen sind auch anders.

Sind immer noch hauptsächlich kleine Mädchen bei euren Konzerten?

Jo Halbig: Wir wollen uns da gar nicht beschweren. Das ist schon toll. Aber natürlich würden wir uns jetzt wünschen, dass die Jungs

uns auch ernst nehmen. So nach und nach gelingt das. Das Verrückte ist ja, dass wir eigentlich nie so eine Teeniemusik gemacht haben.

War der Schock groß, von der Plattenfirma gedroht zu werden?

Jo Halbig: Natürlich sind wir erst in ein Loch gefallen. Wir haben dann selbst angefangen zu zweifeln, ob wir den Wechsel schaffen. Dann haben wir uns zusammengesetzt und gearbeitet, und am Ende hatten wir über 60 Demos, von der spanischen Gitarre bis zum Metalriff.

Habt ihr jetzt viel Teinestress?

Jo Halbig: Es ist schon schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. Ich mache gerade Zivildienst, mein Bruder Fabian geht noch in die Schule. Bis spät abends sitzen wir an der Band, und in den Ferien geht es auf Tour.

Ist die Schule für Fabian ein Problem?

Jo Halbig: Fabian ist ein Multitalent. Der liest zwischen zwei Gigs ein paar Bücher und hat alles intus. Sein Notendurchschnitt liegt bei 1,1.

Die Killerpilze treten am 10. April im Backstage auf. Eintritt 18 Euro.

Lieder für die vier Jahreszeiten

Die Engländerin und Wahlmünchenerin Jenny Evans hat sich neue Mitstreiter gesucht. Zu ihrer Begleitband gehören nun Gitarrist Paulo Morello, bekannt durch sein Projekt *Bossa Nova Legends*, Bassist Sven Falter vom Trio Elf und Felix Sapotnik, der sich am Saxofon ebenso wohl fühlt wie an Klarinette und Querflöte. Gemeinsam spielen sie am 10.4. ab 21 Uhr in der Unterfahrt (Einsteinstr. 42) Jazzsongs, die den vier Jahreszeiten gewidmet sind. 14 Euro.

Indieband mit viel Sexappeal

In Kanada, so scheint's, haust in jeder Stadt, jedem Dorf ein Kollektiv von Indie-Musikern. Doch im Unterschied zu ernsthaften Kollegen wie Broken Social Scene besitzen die Hidden Cameras jede Menge Selbstironie. Als Seitenhieb auf die verkrampte und dogmatische Indie-Szene treten bei ihren Konzerten oft männliche und weibliche Stripper auf – um für Schwung zu sorgen. Am 12.4. ab 20 Uhr rocken die Hidden Cameras in der Kranhalle (Hansastr. 39). Eintritt 18 Euro.

Urgesteine des 70er-Jahre-Rock

Normalerweise zieht es deutsche Musiker ja nach England. Dort tummelt sich schließlich die Szene. Die vier Urmitglieder der Progressive-Rock-Band Nektar allerdings drehten den Spieß 1969 einfach um. Sie waren allesamt Briten, fanden jedoch ausgerechnet im hessischen Seeheim-Jugenheim zusammen. Schon 2001 hat Nektar-Gründer Royce Albrighton, der 1976 ausstieg, die Kultcombo wiederbelebt. Sie rocken am 13.4. ab 20 Uhr in der Garage (Friedenstr. 10). Ca. 25 €.



Wie ein Chamäleon

Sich auf eine Stilrichtung festzulegen: Das hat den Jungs von Jameleon nie behagt. Ihre Herzen sind groß und so finden neben Reggae und Hip-Hop auch Soul-, Latino-, Afro- und Funkklänge Platz. Erst vor Kurzem haben die Münchner ein Studioalbum mit dem sin-

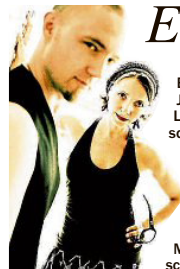
nigen Titel *Jameleon* veröffentlicht. Darauf schwelgen die Musiker nicht nur in der Genre-, sondern auch in der Sprachvielfalt, mit Texten auf Deutsch, Englisch, Spanisch etc. Live: am 9.4. ab 20.30 Uhr im Backstage (Wilhelm-Hale-Str. 36). Eintritt 17 €. F. v.

Es kracht, lärmt und groovt



Keine Angst. Die Musiker von Callejon geben sich zwar musikalisch und textlich brachial, doch wer zum Konzert der Screamo-Metaller die nötigen Vorkehrungen trifft (Ohrstöpsel rein, brav hinten bleiben), wird schnell merken, dass die vier auch ordentlich grooven können. Das neue Album *Videodrom* ist erst vor wenigen Wochen erschienen. Am 11.4. ab 18 Uhr spielt die Band gemeinsam mit Darkness Dynamite und Artas im Backstage (Wilhelm-Hale-Str. 36). 19 Euro. Foto: Veranstalter

Ein Faible für Pop



Es muss nicht immer Jazz sein. Diesen Lehrsatz hat die deutsche Sängerin Alexa Rodrian in New York gelernt. Dort tummelte sie sich über sieben Jahre hinweg in der breit gefächerten Musikszene und schnupperte in diverse

Genres hinein, während ihr Fundament doch immer der Jazz blieb. Heute definiert sie sich selbst als „Jazzsängerin, die gerne Popsongs schreibt“ – und auf ungewöhnliche Weise interpretiert, wie etwa den Beatles-Klassiker *Eleanor Rigby*. Am 9.4. ab 21 Uhr tritt sie in der Unterfahrt (Einsteinstr. 42) auf. Eintritt 14 Euro. Foto: Ver.

Rote Posaune spielt coolen Funk

Dass Nils Landgren überhaupt noch Zeit für Konzerte findet, gleicht einem Wunder. Schließlich ist der schwedische Jazzmusiker viel beschäftigt: u. a. als künstlerischer Leiter des Jazzfest Berlin, nebenbei lehrt er an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater. Doch für seine beliebte Combo Funk Unit findet der Mann mit der charakteristischen roten Posaune immer einen Termin. Am 14. April ab 20.30 Uhr tritt die Band in der Muffathalle (Zellstr. 4) auf. Karten 29 Euro.

Neue Stimme, alte Songs

Saga spielen mit Rob Moratti ein 1983er-Album komplett live

Über 30 Jahre Bandgeschichte – das bedeutet: viele Alben, viele Konzerte und viele Besetzungswechsel. Nur zwei Gründungsmitglieder der kanadischen Neo-Progressive-Rock-Combo Saga haben durchgehalten: Bassist Jim und Gitarrist Ian Crichton. Die Brüder waren schon dabei, als Saga mit der Single *It's Time* 1979 erstmals die Charts eroberten; und sie waren dabei, als Saga-Sänger Michael Sadler vor drei Jahren hinwarf, um Zeit für die Familie zu finden. An ihnen blieb

es schließlich auch hängen, einen würdigen Nachfolger für Sadler zu finden. Immerhin hatte dieser alle Hits, von *Wind Him Up* bis zu *Humble Stance*, interpretiert und seine Stimme tief im Gedächtnis der Fans verankert.

So bat die Band 2008 zum Casting. Der Sieger: Rob Moratti. Der war vor seiner ersten Konzertreise mit Saga noch nie auf große Tournee gegangen und dementsprechend nervös, als es 2009 losging. Die Band jedoch hat ihn schnell ins

Herz geschlossen: „Wir hatten beschlossen, nicht nach einem zweiten Michael zu suchen“, sagte Jim Crichton der *Südwest Presse*, „sondern nach einem richtig guten Kerl, der sich anstrengen würde und eine gute Stimme hat. Und den haben wir gefunden.“

Live spielen Saga am 13.4. ab 20 Uhr in der Muffathalle (Zellstraße 4). Dabei erklingen nicht nur alte Hits live, sondern als Zuckerl auch das komplette Album *Heads Or Tales* von 1983. Eintritt 32 €.



Für das aktuelle Saga-Album „The Human Condition“ hat der neue Sänger Rob Moratti (v.) den Großteil der Songtexte geschrieben Foto: Veranstalter